

WF

SUNDAY

18. April 1966
Preis 0,05 MDN

14

Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Kampfgefährten

Alexander Petroff und Helga Pätzig aus dem Bereich Vorfertigung — sie stehen Seite an Seite, Schulter an Schulter —, zwei von den zahlreichen Mitgliedern unserer Betriebsparteioorganisation: der kampferfahrene, langjährige Genosse und die aufgeschlossene, junge Kandidatin.

Beide zeichnet eines aus: Sie wissen, daß man nie aufhören darf, zu lernen. So lernte Alex Petroff als 12jähriger Lieferjunge die Ausbeutung kennen, als parteiloser Fichtesportler die klaren Gedanken der KPD-Genossen zur Lage in Deutschland, und als Werkzeugmacher lernte er, klassenmäßiges Verhalten und Solidarität mit den ausländischen Zwangsarbeitern zu üben. Er lernte, das Vertrauen seiner Kollegen zu erwerben, erfolgreich und unentdeckt zu Beginn des Krieges Kurzstreiks zu organisieren, und er lernte als Soldat auf den Straßen der überfallenen Sowjetunion und in Kriegsgefangenschaft die bittere Lektion, daß es künftig darauf ankam, dafür zu sorgen, daß nie mehr von deutschem Boden ein Krieg ausgehen kann. Zurückgekehrt, trat er in die Kommunistische Partei Deutschlands ein. Er beteiligte sich an der Wiedereingangssetzung der Produktion, organisierte seine Kollegen im FDGB, wurde Betriebsratsvorsitzender und Parteisekretär. Er lernte, seinen Westberliner Kollegen die Hintergründe der Spaltung und Provokationen aufzudecken, mit denen die alten Machthaber und ihre neuen Helfershelfer Berlin und Deutschland zerrissen.

Seit 1950 bei WF in der Hauptstadt der DDR, begann er wiederum zu lernen. Zuerst als Arbeitsvorbereiter im Werkzeugbau, dann als Sachbearbeiter für Wettbewerbe in der Abt. Arbeit und schließlich nach anstrengendem Abendstudium als Betriebsmittelingenieur in der Vorfertigung. Er lernte schnell, Hemmnisse in der Arbeit aufzudecken und sich für bessere Übersichtlichkeit und Aussagekraft der Arbeitsunterlagen einzusetzen. Er ist aktiv in betrieblichen Arbeitsgruppen und in seiner Hausgemeinschaft tätig; die Partei weist ihm den Weg und gibt ihm Kraft.

Alex Petroff ist ungeduldig, wenn es darum geht, Altes zu überwinden und schneller vorwärtszukommen

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

21. April 1946

21. April 1966

20 JAHRE
SED



Reservistenaktiv

Am 1. April 1966 konstituierte sich auf einer Sitzung die Leitung des Reservistenkollektivs im WF. Genosse Petro, Major d. R., wurde als Vorsitzender und die Genossen Gawantka, Hauptmann d. R., sowie Genosse Gläser, Leutnant d. R., als Stellvertreter bestätigt. In Anwesenheit des Genossen Hauptmann Strixner vom Wehrkreis-Kommando Köpenick und Genossen Betriebsdirektor Becker, Oberstleutnant d. R., wurde eine klare Richtlinie für die weitere Arbeit gegeben.

Maikomitee gebildet

In einer kurzen Zusammenkunft konstituierte sich am 6. April unter Leitung des Genossen Brunn das Maikomitee. Das Komitee ruft alle Kolleginnen und Kollegen zur großen Maidemonstration. Wir treffen uns um 9.40 Uhr an der Litten-/Ecke Burgstraße. Diverse Luftballons, Fähnchen, Tücher und Blumen wurden als Gestaltungselemente gekauft.

Erfolgreich

Den zweiten Platz im Wettbewerb der Berliner Verkehrssicherheitsaktive belegte im Bezirk Köpenick unser Aktiv hinter dem des KWO. Herzlichen Glückwunsch!

KDT-Exkursion zum BGW

Die Betriebssektion unseres Werkes führt am Montag, dem 28. April 1966, eine Besichtigung der Betriebsteile Drahtstraße, Allgebrauchslampe und Leuchtröhrenproduktion des VEB Berliner Glühlampenwerk durch. Kollegen unseres Werkes, vor allem Angehörige unserer jungen Intelligenz, die an dieser Besichtigung interessiert sind, melden sich bitte schriftlich unter Angabe des Namens, der DPA-Nummer, der Kostenstelle sowie der Telefonnummer beim Kollegen Loßack, Abteilung ED 4.

KDT-Vorstand

In Ehren erfüllt

1 660 700 MDN durch erfüllte Wettbewerbsziele

Im Bericht über die Auswertung des Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der SED heißt es:

Die Produktionsbereiche erfüllten den Plan der Warenproduktion zu Betriebspreisen per 31. März 1966 mit 103,5 Prozent. Wertmäßig beträgt diese Übererfüllung 1 660 700 MDN.

Dieser Erfolg ist das stolze Ergebnis der Anstrengungen aller Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes im Wettbewerb. Insgesamt gaben die einzelnen Produktionsbereiche 90 Verpflichtungen anlässlich der Gründung unserer Partei ab. Wie sind die Ergebnisse der einzelnen Bereiche?

Der Bereich Bildröhre, der das Ergebnis unseres Betriebes wesentlich beeinflusst, konnte durch gute Arbeit seine Verpflichtung mit 106,3 Pro-

zent erfüllen. Der Bereich Empfängerröhre leistete einen entscheidenden Beitrag zur Abdeckung der hohen Exportverpflichtungen bei den Typen E/PCC 84. Der Bedarf in Höhe von 1 318 600 MDN konnte durch die Anstrengungen aller Kollegen erfüllt werden. Im Bereich Vorfertigung erreichten die Kolleginnen und Kollegen eine Selbstkosteneinsparung von 96 300 MDN. Durch Verbesserung der Arbeitsorganisation bei der Katodenfertigung für die Empfängerröhrentypen E/PCC 84 und EF 80 wurde eine Kapazitätsauslastung mit einem Jahresnutzen von 12 010 MDN erreicht. Im Bereich Senderöhrenfertigung wurde durch Ausschußunter-schreitung eine Selbstkostensenkung von 40 000 MDN erzielt. Im Bereich der Diodenfertigung wurde die Kennziffer Warenproduktion mit 101,2 Prozent zu Betriebspreisen erfüllt.

Das entspricht einer Planübererfüllung von 68 500 MDN. Die Verpflichtung des Bereiches Höchstfrequenzröhre, den Plan per 31. März 1966 mit 101,0 Prozent zu erfüllen, wurde mit 103,1 Prozent realisiert. Das entspricht einer Mehrproduktion von 34 600 MDN. Im Bereich der Gasentladungsröhre lag der Schwerpunkt in der Aufholung unverschuldeter Liefer- und Sortimentsrückstände aus dem Jahre 1965. Auch diese Verpflichtung wurde erfüllt.

Das waren nur einzelne Beispiele aus den vielen guten Verpflichtungen unserer Kolleginnen und Kollegen, die anlässlich des Geburtstages unserer Partei erfüllt wurden. Mit diesen Leistungen beweisen unsere Kolleginnen und Kollegen täglich ihr enges Verhältnis zu ihrem Staat und unserer Partei.

Hesse

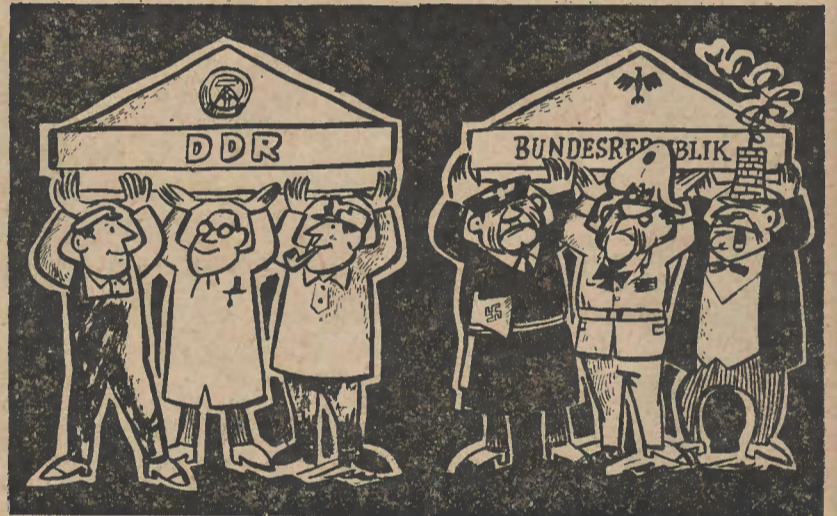
Parkverbot

Mit Genehmigung der VP-Inspektion Köpenick, Abt. Verkehrspolizei, wird die Spreestraße ab sofort halbseitig gesperrt und als Baustelleneinrichtung für die Investitionsvorhaben unseres Werkes benutzt.

Wir bitten alle Kraftfahrer, das für diese Straße ausgesprochene Parkverbot im Interesse der Schonung der eigenen Fahrzeuge und der zügigen Vorbereitung der Investitionsvorhaben unseres Betriebes zu beachten.

Entsprechende Verkehrszeichen werden kurzfristig aufgestellt.

Rachner, Investverantwortlicher



Stützen der Gesellschaft

EIL-Verpflichtung erfüllt

WF intensiviert Pressearbeit

In erfreulichem Maße hat es unsere Informationsstelle (EIL) gerade in der letzten Zeit verstanden, die Pressearbeit zu intensivieren. Tageszeitungen, Zeitschriften und Fachpresse wurden laufend über bemerkenswerte Entwicklungen in unserem Betrieb, Spitzenerzeugnisse unserer Produktion und interessante Einzelheiten unterrichtet.



Unser Gesprächspartner Ing. Georg Lippert

Zum 20. Jahrestag der SED hatte das Kollektiv von EIL unter anderem die Wettbewerbsverpflichtung übernommen, die Publikationstätigkeit besonders zur Leipziger Frühjahrsmesse zu verstärken.

Wie diese Verpflichtung ehrenvoll erfüllt wurde, darüber unterhielten

wir uns mit Kollegen Lippert, dem Leiter der Informationsstelle unseres Werkes.

„WF-Sender“: Wir erinnern uns gern an die Pressekonferenz anlässlich des 20jährigen Bestehens des WF in unserem Hause und sind der Meinung, daß hierdurch die Pressearbeit im WF in der Folgezeit Auftrieb erhalten hat. Wie schätzen Sie den Beitrag ein, der von unserem Werk in diesem Zusammenhang zur letzten Leipziger Frühjahrsmesse gegeben wurde?

Kollege Lippert: Ja, Ihre Annahme stimmt. Die Pressekonferenz wirkte sich sehr positiv aus. Sie gab manche Anregung, schuf neue und vertiefte bereits bestehende Kontakte. Das alles sowie auch eine stimulierende Maßnahme des Entwicklungsdirek-

tors belebte die Publikationstätigkeit.

Wie ich den Beitrag zur Frühjahrsmesse einschätze? Kurz gesagt: WF ist zur Leipziger Messe noch nie mit so zahlreichen Veröffentlichungen in Erscheinung getreten, wie in diesem Jahr.

Wenn auch die Fachpresse hierbei im Vordergrund steht, erhielt doch die Tagespresse genügend Informationen, die von der Allgemeinen Deutschen Nachrichtenagentur (ADN) an die gesamte DDR-Presse weitergegeben wurden.

„WF-Sender“: Können Sie uns vielleicht etwas Näheres über den Umfang der zur Messe erschienenen Publikationen sagen?

Kollege Lippert: Gern. Die Redaktion der Zeitschrift „radio und fernsehen“, mit der wir eine besonders enge und gute Zusammenarbeit haben, veröffentlichte den Löwenanteil der WF-Messebeiträge.

Ich möchte gleich vorwegnehmen, daß uns die Titelbildseiten (erste Umschlagseite) für die Hefte 3 und 4/1966 kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Auf diese Weise konnten wir im Heft 4 unsere

(Fortsetzung auf Seite 7)

Kleine Chronik

Kollege Alfred Lenz wurde am 2. April nach zwanzigjähriger Tätigkeit in unserem Werk von seinem Kollektiv in TT 4 herzlich verabschiedet. Wir wünschen dem heute 73jährigen noch einen recht frohen Lebensabend.

Solidarität mit Vietnam:

Herzenssache

In der Gewerkschafts-Gruppenversammlung der Abteilung Standardisierung/Technische Unterlagen (Gruppe 13/AGL 15) am 1. April 1966 wurde vom Leiter des BfS, Kollegen Rothenburg, mit bewegenden Worten die Situation des um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volkes geschildert.

Kollege Rothenburg beschloß seine Ausführungen mit dem Aufruf an alle Mitarbeiter, ihre Solidarität mit Vietnam in der Spendenaktion unter Beweis zu stellen. Daß dieser Aufruf von den Kollegen richtig verstanden wurde, zeigt das Ergebnis dieser Spendenaktion. Alle 21 Mitarbeiter beteiligten sich mit einem durchschnittlichen Betrag von 6 MDN. Insgesamt wurden 125 MDN für den Solidaritätsfonds überwiesen.

Bereits in der 1965 durchgeführten Woche der Solidarität mit Vietnam standen diese Kollegen an der Spitze des E-Bereiches mit einer Spende von 95 MDN. Das gute Ergebnis konnte dieses Mal mit 1,50 MDN pro Kollege noch überboten werden.

Dumcke, Vertrauensmann
Winckler, AGL 15

ABI-Aktivisten in Aktion

17 der aktivsten Mitglieder unserer ABI-Betriebskommission sind in der Zeit vom 21. bis 23. April in der Waltersdorfer Mühle zu finden. Kein Kontrollgang steht auf dem Programm. Diese Kollegen bereiten sich in unserem Ferienhaus mit seiner herrlichen Umgebung auf den nächsten ehrenamtlichen Einsatz im Rahmen des Kontrollprogramms vor.



AUF DEM KDT-FORUM. Betriebsdirektor Becker während eines Pausengesprächs im Ausstellungsraum des Funkwerkes Köpenick.

Technische Revolution nicht im Alleingang

Gemeinsames technisch-wissenschaftliches Forum der KDT-Sektionen des VEB Funkwerk und des VEB WF war erster Schritt

In Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung der SED und aus Anlaß des 20. Jahrestages der Kammer der Technik veranstalteten am 26. März die Betriebssektionen der KDT des Funkwerkes und unseres Betriebes ein gemeinsames Forum. Wir baten danach Betriebsdirektor Herbert Becker um ein Interview.

WF-Sender: Genosse Becker, wie werten Sie als Betriebsdirektor das Zustandekommen des gemeinsamen wissenschaftlich-technischen Forums der Betriebssektionen FW und WF am 26. März?

Betriebsdirektor Herbert Becker: Das durch die Initiative der Betriebssektionen der KDT durchgeführte wissenschaftlich-technische Forum am 26. März 1966 schätze ich als positives Bestreben zur besseren Lösung der vor uns stehenden wissenschaftlich-technischen Aufgaben ein.

Gerade unsere Betriebe haben gemeinsame Probleme für die Volkswirtschaft zu lösen. In der Vergangenheit zeigten sich viele Unklarheiten und persönliche Einstellungen, die eine Gemeinschaftsarbeit hemmten.

Durch die auf dem Forum behandelten Aufgaben und Entwicklungsperspektiven vor einem großen Kreis von Mitgliedern der KDT wurde deutlich sichtbar, daß nur in einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und gegenseitiger Hilfe bei Ausnutzung aller vorhandenen Erfahrungen die schwierigen technischen Probleme qualitativ und in kürzerer Zeit gelöst werden können.

WF-Sender: Konnten Sie Anregungen für Ihre Tätigkeit aus dieser Veranstaltung entnehmen? Welcher Art sind diese?

Betriebsdirektor Herbert Becker: Das Forum gab mir besondere Anregungen in bezug auf die Gestaltung der Leitungstätigkeit im Betrieb und auch zur Entwicklung einer grund-

legenden Verbesserung der überbetrieblichen Zusammenarbeit zwischen unseren Werken unter Einbeziehung der zuständigen Hochschulen und Institute.

So muß zum Beispiel bereits bei der Erarbeitung der Aufgabenstellungen und der Pflichtenhefte eine enge Zusammenarbeit der Entwickler beider Werke erfolgen.

Grundsätzlich unklare Probleme sind in engster Zusammenarbeit der Werkleiter und Entwicklungsdirektoren beider Werke zu klären, da die in der Vergangenheit in Erscheinung getretene Praxis, solche Probleme auf dem Vertragsgericht auszutragen, keine Ergebnisse zeitigte.

WF-Sender: Wie soll künftig von der Seite der staatlichen Leitung die Vereinbarung mit dem KDT-Vorstand mit Leben erfüllt werden? Hat Ihnen das Forum auch in dieser Hinsicht etwas gegeben?

Betriebsdirektor Herbert Becker: Ich schätze den Stand der Arbeit der Betriebssektion der KDT im VEB Funkwerk gut ein. Auch in unserem Werk hat die KDT in den letzten Jahren eine gute Entwicklung genommen. Das hat auch darin seine Ursachen, daß die KDT es weit besser versteht, sich auf zu lösende Schwerpunkte zu konzentrieren und durch Vorträge, Kolloquien und andere Formen eine zusätzliche Qualifizierung unserer Ingenieure sicherzustellen.

Die zwischen der staatlichen Leitung und der Betriebssektion der KDT im WF abgeschlossene Verein-

barung sichert diesen Weg und schafft auch die materielle Voraussetzung dazu. Das Funkwerk war uns hier bisher einen Schritt voraus.

In Vorbereitung auf das Jahr 1967, zum Abschluß einer neuen Vereinbarung, werden wir die Erfahrungen des Funkwerkes nutzen.

Hierbei gilt es vor allem, die überbetriebliche Arbeit zu entwickeln, zielgerichtet auf die Lösung der Hauptaufgaben des Planes Neue Technik. Es ist auch notwendig, bei internationalen Reisen im Rahmen der Technisch-Wissenschaftlichen Zusammenarbeit (TWZ-Reisen) Mitglieder der KDT mit konkreten Aufgaben stärker einzubeziehen und dann sicherzustellen, daß die Auswertung in den Arbeitsgemeinschaften erfolgt. Dadurch werden die Veranstaltungen der KDT noch interessanter gestaltet, und die technische Information der Mitglieder wird verbessert.

Forum ausgezeichnet

Bereichsleiter Horst von Dabrowski, Höchstfrequenzröhre:

Ich halte dieses gemeinsame technisch-wissenschaftliche Forum der KDT-Betriebsvorstände des Funkwerkes und unseres Betriebes für positiv und nützlich. Auch die einzelnen Beiträge haben mir, bis auf den vom Kollegen Wecker, sehr gut gefallen.

Bemerkenswert ist die Feststellung von Dr. Augustin, daß sich nicht nur die Ingenieure, sondern auch die Ökonomen umfangreiches technisches Wissen aneignen müssen. Bisher wurde nur immer davon gesprochen, die Techniker müßten sich auf ökonomischem Gebiet qualifizieren. Auch Dr. Schiller, der mit seiner Thematik bewußt provozierte, und Prof. Dr. Heinze haben mir ausgezeichnet gefallen. Aufschlußreich waren für mich besonders die Ausführungen von Prof. Dr. Heinze, in denen er auch auf die noch nicht erforschte Ursache der Vakuumdichten und Metallkeramiklötlungen eingegangen ist. Das KDT-Mitglied Betriebsleiter Kurt Sämisch vom VEB Funkwerk hat mir

viel besser gefallen, als der Betriebsleiter des FWB, den ich bisher kannte.

Auch die Abendveranstaltung fand ich ganz ausgezeichnet. Vor allem gefiel mir, daß die Betriebsdirektoren und die Vorsitzenden der KDT es sich nicht nehmen ließen, jeden der 330 Gäste persönlich zu begrüßen. Den Initiatoren kann man nur herzlich danken.

Ich hoffe und wünsche, daß die gemeinsame Zusammenkunft der KDT-Betriebsvorstände keine „Jubiläumsvorstellung“ bleibt.

Vielleicht wären auch Streitgespräche zu aktuellen Fragen mit prominenten Vertretern allgemein interessant.

Anmerkung der Redaktion: Welche Gedanken haben andere Kollegen nach dem gemeinsamen Forum der KDT-Betriebssektionen, wie hat es ihnen gefallen?

Welche Vorschläge haben Sie, liebe Leser, für künftige Veranstaltungen ihrer KDT? Wir erwarten Ihre Stellungnahmen und Anregungen.



Meine Gedanken zum 20. Jahrestag

Ich gehöre keiner Partei an; trotzdem messe ich diesem Tag Bedeutung bei. Warum? Es nutzt niemandem, wenn Gruppen ohne konsequente Führung nebeneinander für die gleiche Sache kämpfen. Das ist im Betrieb doch das gleiche. Wir haben oft die Erfahrung gemacht, gemeinsam kann man zielstrebig arbeiten und das Ziel schneller erreichen, weil man eine größere Kraft vereint.

Bei uns ist die Partei der Arbeiterklasse die führende Kraft im Staat. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands selbst sind Arbeiter, Bauern und andere Werktätige. Daß diese Partei auch meine Interessen als Arbeiter vertritt, liegt in der Natur der Sache. Ich habe den Krieg am eigenen Leibe verspürt; für mich ist es das höchste Anliegen, dafür zu sorgen, daß meine Kinder so etwas nie erleben müssen.

Ich meine, nur wenn der Arbeiter die Macht hat, ist der Frieden garantiert. Denn die Arbeiterklasse ist die einzige Klasse, die nicht am Krieg verdient und die den Frieden braucht. Anders ist es mit allen kapitalistischen Regierungen, sie streben nach Profit. Profitstreben aber heißt Unsicherheit für die Völker und Krieg. Heute ist die Welt noch ein Pulverfaß. Drüben sitzen Leute in der Regierung, die ständig die Lunte ans Pulverfaß halten wollen. In dieser Situation erscheint der Offene Brief der SED an die SPD, in dem die Grundfragen in Deutschland behandelt werden. Daß die Antwort der SPD darauf erst einmal negativ ist, ist nicht das Primäre. Wichtig ist, daß überhaupt ein Austausch zustande kam. Der Anfang ist gemacht. Das ist eine gute Sache. Es ist doch klar, wenn Arbeiter mit Arbeitern sprechen, muß mehr herauskommen, als wenn eine Arbeiterregierung mit einer Monopolregierung verhandelt.

Eine Monopolregierung wie in Westdeutschland wird nur die Interessen der Geldleute, also Profitinteressen, vertreten. Die Profitinteressen stehen den Lebensfragen unserer Nation entgegen. Die nationalen Interessen und die Interessen der deutschen Arbeiterklasse in beiden deutschen Staaten decken sich. Deshalb können diese Interessen nur durch die Arbeiterklasse wahrgenommen werden.

Wir dürfen heute keine Wunder erwarten; aber eines ist klar: Nur über die Verständigung zwischen den beiden größten deutschen Arbeiterparteien, gibt es einen Weg zum geeinten friedliebenden Deutschland.

Hans von Hollaky — WGM 5

Wir und die Partei

20 Jahre
SED



Der 20. Jahrestag der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien veranlaßt auch mich als Parteilosen, Rückblick zu halten und in die Zukunft zu blicken. Das Jahr 1946 war für mich und meine weitere Entwicklung von großer Bedeutung. Als junger Mensch, aus dem Inferno des Krieges zurückgekehrt, stand ich wie viele andere vor dem Nichts. Da wurde mir die Möglichkeit geboren, an der Humboldt-Universität mein Studium zu beginnen, die mit großzügiger Hilfe der Sowjetunion unter der Leitung der fortschrittlichen Kräfte unseres Volkes ihren Lehrbetrieb aufgenommen hatte. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, einen Beruf zu ergreifen, der meinen persönlichen Vorstellungen entsprach und mir die Möglichkeit bot, am Aufbau des Sozialismus aktiv mitzuarbeiten. Meine berufliche Entwicklung ist eng mit der des Werkes verknüpft. Der anläßlich der Frühjahrsmesse 1966 mögliche internationale Vergleich hat wiederum gezeigt, daß es den Werktätigen aus Entwicklung, Technik und Produktion gelungen ist, solche Resultate zu erzielen, die unserem Werk internationale Geltung verschafft haben. Überblicke ich diesen Zeitabschnitt, so stelle ich fest, daß unser Leben reicher und schöner geworden ist. Auch heute verfolge ich mit Interesse und Zustimmung die Bestrebungen der Partei, das Gespräch mit der SPD über die Zukunft Deutschlands zu führen. Ich sehe darin eine Bestätigung der konsequenten Friedenspolitik der Partei seit ihrem Bestehen. Daß es auch in der Zukunft den friedliebenden Kräften unseres Volkes gelingen möge, den Frieden zu erhalten und damit die Voraussetzungen für eine glückliche Zukunft unserer Kinder zu schaffen, das ist mein persönlicher Wunsch zum 20. Jahrestag der SED.

Dipl.-Math. Wolfgang Heidborn,



Am 12. April 1966 wurde im VEB Werk für Fernsehetechnik die 5-millionste Bildröhre seit Bestehen der Bildröhrenfertigung hergestellt. Der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität im WF ist es zu verdanken, daß zur Zeit jeder zweite Haushalt in der DDR über einen Fernsehempfänger verfügt. Das ist das Verdienst der Werktätigen unseres Betriebes, die in Produktion, Technologie und Entwicklung ständig um die Erfüllung hoher Planaufträge kämpfen.



Aus Anlaß des 20. Jahrestages der SED wurde am 19. März 1966 im Bereich Senderöhre die Brigade „Georgi Dimitroff“ gegründet. Vier Mitglieder der Brigade, die Kollegen Manfred Braun, Freimuth Wiggenshauser, Friedrich Richter und Erich Zwanzig bitten zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der SED um Aufnahme in die Partei

Wenn Arbeiter mit Arbeitern reden

Stellungnahme der Brigade „Alexej Leonow“ zum Briefwechsel zwischen SED und SPD

Wir freuen uns, daß die Aussprache in Gang gekommen ist. Die SED stellt dabei mit Recht die Frage in den Vordergrund: Was für ein Deutschland soll es sein? Doch gerade darauf ist die SPD in ihrer Antwort leider nicht eingegangen. Das kann uns Arbeiter — ob im Osten oder Westen Deutschlands — nicht gleichgültig lassen.

Bis 1945 gehörte ganz Deutschland den Imperialisten. Sie führten Kriege und ließen dafür uns Arbeiter schuften und sterben. Heute gehört unser Betrieb dem Volke und produziert zu unserem eigenen Nutzen, das gefällt uns besser.

Wir wollen, daß nie mehr von deutschem Boden ein Krieg ausgeht, darum haben wir die Imperialisten zum Teufel gejagt. Wenn einige glauben, daß Monopole und Konzernherren bei uns mal wieder herrschen könnten, so sagen wir: Da spielen wir nicht mit!

Wir wollen ein Deutschland, das dem Volk gehört, in dem das Volk regiert — ein Deutschland des Friedens, für das wir als Arbeiter auch gern Opfer bringen, wenn es notwendig ist.

Wir glauben, daß die westdeutschen Arbeiter unseren Standpunkt verstehen werden. Wenn Arbeiter mit Arbeitern reden, werden sich auch Wege finden, sich zu verständigen.

Kampfgefährten

(Fortsetzung von Seite 1)

— doch er verliert nie die Geduld, wenn es darum geht, Menschen zu gewinnen und zu überzeugen. Und dabei ist er stets zurückhaltend und bescheiden geblieben, kein „Supermann“, sondern ein Mensch wie du und ich. Deshalb schätzen ihn auch seine Genossen und Kollegen. Mancher sieht in ihm ein Vorbild, viele lernen von ihm, lernen wie er.

Auch Helga Patzig, seit kurzem Kandidat der Partei, nennt seinen Namen in Zusammenhang mit ihrem Entschluß, in die Reihen der SED einzutreten. „Ich habe mich eigentlich früher wenig für Politik interessiert“, bekennet Helga freimütig. „Aber seit ich meinen Mann kenne, lernte und begriff ich, daß jeder Mensch, der ernst genommen werden will, einen klaren Standpunkt zu den Problemen der Zeit beziehen muß. Es gibt bei uns mehrere Genossen, die mir mit ihrer ehrlichen, offenen und konsequenten Haltung, mit ihrem fachlichen Können und ihrem ganzen Verhalten Vorbilder sind. Solche Genossen wie der Ingenieur Alexander Pietroff, der stellvertretende Bereichsleiter Rolf Hartwig oder der APO-Sekretär Karl-Heinz Dietrich.“

Zwei Genossen und ihr Weg wurden hier aufgezeichnet — zwei von Mil-

Bertolt Brecht:

Lob der Partei

Der Einzelne hat zwei Augen
Die Partei hat tausend Augen.
Der Einzelne sieht eine Stadt.
Die Partei sieht sieben Staaten.
Der Einzelne hat seine Stunde.
Aber die Partei hat viele Stunden.
Der Einzelne kann vernichtet werden.
Aber die Partei kann nicht vernichtet werden.

Denn sie ist der Vortrupp der Massen
und führt ihren Kampf
Mit den Methoden der Klassiker,
welche geschöpft sind
Aus der Kenntnis der Wirklichkeit.

Wer aber ist die Partei?
Sitzt sie in einem Haus mit
Telefonen?

Sind ihre Gedanken geheim, ihre
Entschlüsse unbekannt?

Wer ist sie?
Wir sind sie.
Du und ich und wir — wir alle.
In deinem Anzug steckst sie, Genosse,
und denkst in deinem Kopf.
Wo ich wohne, ist ihr Haus, und wo
du angegriffen wirst, da kämpft sie.

Genossen! Sie stehen für all die vielen Mitglieder der Partei, die alten und die jungen, die lernen und handeln, wie die Partei es fördert. Der 20. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist auch ihr Ehrentag!

Gerda Aderhold

Unsere Meinung zum Offenen Brief der SED an die Genossen der SPD

Die Hauptfrage im Offenen Brief an die SPD lautet: Was für ein Deutschland soll es sein? Diese Frage wird von einer Partei gestellt, die vor 20 Jahren die größten und traditionsreichsten Arbeiterparteien in sich vereinigte. Sie wurde damit zum wahrhaftigen politischen Führer der Arbeiterklasse. Aber Führer sein — heißt verantwortlich sein! Unsere Partei ist sich ihrer politischen Verantwortung für ganz Deutschland bewußt, das zeigt sich in vielen Dokumenten, Briefen und Botschaften an die Bundesrepublik.

Aber es ist an der Zeit, den Genos-

sen der SPD ihre politische Mitverantwortung für ganz Deutschland bewußt zu machen. Die KPD ist verboten, deshalb müßt ihr — Genossen der SPD — den politischen Kurs bestimmen. Es kann nicht die CDU/CSU oder NPD, es muß die SPD sein, die den Millionen Arbeitern die Zukunft Deutschlands zeigt.

Aber das kann nur geschehen, wenn sich Arbeiter zu Arbeitern finden und im offenen Gespräch sich über das Deutschland karwerden, das nicht gefürchtet, sondern geachtet ist. Das kann nur ein friedliebendes Deutschland sein.

Deshalb, Genossen der SPD, löst euch von der Bevormundung durch die regierungsnahen Parteien.

In dem Offenen Brief unserer Partei werden keine Bedingungen oder Forderungen gestellt. Wir sind der Meinung, daß ein Treffen der Genossen der SPD und SED Schritte der Verständigung einleiten würde, denn unsere ganze Aufmerksamkeit und Kraft gilt unserem gemeinsamen und gefährlichsten Feind, dem westdeutschen Militarismus.

Zu eurem Antwortschreiben, Genossen: Unserer Meinung nach ist nicht der antifaschistische Schwanz

die Kernfrage der Diskussion, sondern es geht um Krieg oder Frieden — Sein oder Nichtsein, es geht um ganz Deutschland!

Die Geschichte hat bewiesen, die stärkste Macht durch Einigkeit und Geschlossenheit ist und bleibt die Arbeiterklasse, denn sie hat nichts zu verlieren — aber alles zu gewinnen. Die Mitglieder des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Lunik“ Königsmann Manthe Schulz Kaehne Augustin Weniger Quante Wendt Krohn Hoffmann Noshka Krase Baranski Weber Jeltsch Wendt Löhr Lessmann Koglin Bergmann

Das sind nur wenige Angehörige unseres Werkes, die heute zu Wort kamen. Aber sie sprechen für rund 6000 Kollegen, von denen jeder einzelne täglich durch seine Arbeit die Verbundenheit zu unserem Staat, zu unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands dokumentiert.



Freudig ging es mit dem Banner nach Haus

Banner bleibt im WF

Wettbewerbsbanner der SED-Kreisleitung Köpenick wurde verteidigt / Endauswertung von WF gewonnen

Herzklopfen nicht ganz kostenlos gab es am 6. April 1966 um 16.00 Uhr im Haus am Badeseer im Pionierpark Ernst-Thälmann in der Wuhlheide für unsere FDJ-Grundorganisation. Es war der Tag, an dem es sich herausstellen sollte, ob die angestrenzte Arbeit der letzten Monate von Erfolg gekrönt war oder nicht. Behalten wir das Banner, oder müssen wir es abgeben? Das war seit Tagen die Frage, die unsere Freunde beschäftigte. Noch einmal wurde überlegt: Haben wir alles in unseren Kräften Stehende getan? Doch es sollte sich bald herausstellen.

Pünktlich um 16.00 Uhr schmettete unser Fanfarenzug einen Eröffnungsmarsch für das Zeremoniell der Endauswertung im Wettbewerb zu Ehren des 20. Geburtstages unserer Partei im Rahmen der Köpenicker Großbetriebe. Daran nahmen teil: Genosse Hans Modrow, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Jugendfreund Manfred Buscha, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick Vertreter des Rates des Stadtbezirkes sowie Arbeiterveteranen.

Für die kulturelle Seite sorgten ein Pionierchor und -orchester sowie unser Fanfarenzug.

Nachdem Manfred Buscha in seinem Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit sprach, ergriff Genosse Modrow das Wort zu einer Festansprache. Er hob dabei die besondere Bedeutung unseres Werkes hervor und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß unser Werk, das große Aufgaben für Berlin und die gesamte Republik in bezug auf die Durchführung der technischen Revolution in der Elektronik zu lösen

habe, es verstanden hat, sich im Wettbewerb in Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Partei in Köpenick an die Spitze zu setzen. Dabei hob er besonders die Leistungen unserer Grundorganisation bei der Festigung des Verbandes hervor sowie die erfolgreich durchgeführte „Woche der WF-Jugend“ und die bisher erreichten guten Ergebnisse bei der Erfüllung unseres Verbandsauftrages.

So konnten aus den Reihen der Jugend unseres Werkes 22 Kandidaten für die SED, 50 Mitglieder für die FDJ, 23 Jugendfreunde als Soldaten auf Zeit und 77 Freunde zum Studium für den Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ gewonnen werden.

Dann kam der feierliche und ehrenvolle Akt: Genosse Modrow überreichte Gerhard Steinmüller, unserem 1. FDJ-Sekretär, das Kampfbanner der SED-Kreisleitung.

Man sah es an den Gesichtern unserer Freunde, die daran teilnahmen: Ihnen fiel ein Stein vom Herzen! Sie durften das Banner wieder mit nach Hause nehmen; sie waren die Sieger. Somit hat sich der Kampf der letzten Monate gelohnt.

Doch auf den Siegeslorbeeren werden wir uns nicht ausruhen. Denn auf unserer Aktivtagung am 15. April wurde bereits beschlossen, wie es bis zum Jahresende weitergeht.

Wir möchten allen Jugendfreunden zur verdienten Auszeichnung gratulieren und für die weitere Arbeit viel Erfolg wünschen.

Volkmar Hesse,
Mitglied der Jugendredaktion

Mein Weg zur Partei

Eigentlich besteht mein Wunsch, Kandidat der SED zu werden, schon sehr lange, denn die Bedeutung der Partei lernte ich schon frühzeitig kennen. Meine Eltern, beide Mitglieder der SED, nahmen mich zu jeder Demonstration mit. Ich wußte auch, wenn sie einmal ohne mich weggingen, waren sie in der Parteiversammlung. Etwas größer geworden, half ich beim Austragen der Einladungen. Während meiner Schulzeit war es dann unter anderem die Pionierorganisation, die mich lehrte zu begreifen, was es heißt, Mitglied der Partei zu sein und zum Beispiel seine Meinung ehrlich und offen zu sagen. Das war nicht immer leicht. Hier waren es meine Eltern, die über politische Probleme mit mir diskutierten und mir so halfen, manche Schwierigkeit zu überwinden. Innerhalb der Pionierorganisation erkannte ich, daß ein weiterer Schritt zur Partei die Mitgliedschaft in der FDJ ist. Ich wollte mithelfen beim Aufbau unserer Republik und versuchen, allen klarzumachen, daß die Politik unseres Staates die richtige ist. Meiner Meinung nach würde ich es nur als Mitglied der FDJ erreichen. Meine Eltern unterstützten mich in meiner Meinung. In der FDJ arbeitete ich als aktives Leitungsmittglied. So manche Hürde mußte ich nehmen. Manchmal wollte ich fast die Lust verlieren oder Schwierigkeiten aus dem Weg gehen. Wieder waren es meine Eltern und auch meine Lehrer, die mir Mut machten. In dieser Zeit stand dann auch mein Entschluß fest, Mitglied unserer Partei zu werden.

Nach Beendigung der Schulzeit begann ich im WF zu arbeiten. Neue, viel größere Schwierigkeiten und

Probleme stürmten auf mich ein. Zum Beispiel die Diskussionen mit meinen Kollegen über die beiden deutschen Staaten. Aus diesen Diskussionen hörte ich heraus, daß zwar alle in Frieden leben wollen, aber daß man dafür etwas tun muß, daß man darum kämpfen muß, das erkannten viele nicht. Sie wünschten, ihre „Ruhe zu haben“. Wer so denkt, hat noch nicht begriffen, daß dieses „in Ruhe lassen“ dazu führte, daß die Arbeiterschaft den Ausbruch des ersten und zweiten Weltkrieges nicht verhindern konnte. Und der sieht auch nicht, daß hinter diesem trügerischen „laß mich mit Politik in Ruhe“ die unbelehrbaren Feinde des Volkes einen neuen Krieg vorbereiten möchten.

Nun stand vor mir immer wieder die Frage, wie sage ich das den Kollegen, damit sie es auch einsehen, damit sie mir glauben? Einer zweiten Schwierigkeit begegnete ich in der FDJ. Die FDJ-Arbeit mußte erst angekurbelt werden, da auch viele FDJ-Mitglieder der gleichen Meinung waren wie manche der Kollegen: Immer mit der Ruhe! Ich dachte zuerst: „Wenn du in der Lage bist, diese Schwierigkeiten zu meistern, dann kannst du den Antrag stellen, Mitglied der Partei zu werden.“

Während einer Schulung, von der Partei für aktive FDJler organisiert, wurde ich eines Besseren belehrt: Genau umgekehrt ist es! Nur durch die Partei und mit der Partei werde ich diese Probleme auch wirklich gut lösen können!

Und da bat ich die Genossen, mich als Kandidat der Partei in ihre Reihen aufzunehmen.

Heidrun Hoppe — PG

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

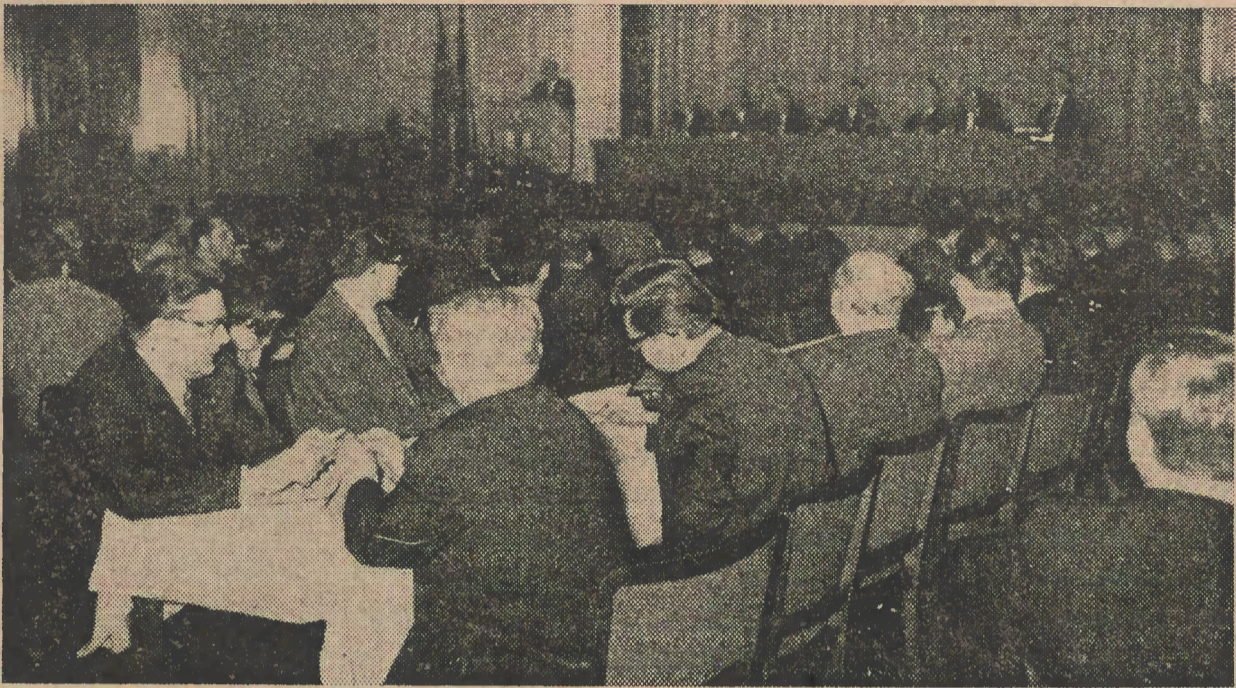
WÄHREND DES FORUMS DER KDT zum Thema „Wissenschaftlich-technischer Vorlauf, Qualität und Zuverlässigkeit sowie ökonomisch begründete Kostenlimite zur Bildung der Preise bestimmen die Weltmarktfähigkeit unserer Erzeugnisse.“

Knopf-Montierer gesucht

Innerhalb von acht Tagen mußten die Kollegen der Rohrlegerbrigade „Michael Niederkirchner“ 11 Knöpfe am Waschbecken im 3. Geschöß, Aufgang 8, neu anbringen. Die Kollegen sind empört über solche Untaten und bitten alle Kolleginnen und Kollegen, mitzuhelfen, daß dem (oder) den Knopf-Montierer(n) das Handwerk gelegt wird.

Auch von anderer Seite ist uns mitgeteilt worden, daß im Männer-Duschraum wenige Tage nach der Instandsetzung aller Brausen bereits wieder mehrere demoliert waren. So werden durch unser Werkkollektiv schwer erarbeitete Gelder von einigen vergebend!

Wir sollten alle darüber wachen, daß sich solche Fälle nicht wiederholen. Aber das kann nur die eine Seite sein. Auch von der Werkleitung müßten Maßnahmen eingeleitet werden, um die Täter zu stellen und sie zur Verantwortung ziehen zu können.



Kulturhaus — für wen?

Es war interessant zu lesen, welche Antwort der Kulturhausleiter im „WF-Sender“ vom 28. März auf die Frage „Kakao oder Sekt“ beziehungsweise „Wenig oder viel verdienen“ zu geben wußte. Zugute halten muß man offensichtlich, daß Kollege Tranitz erst kurze Zeit Leiter unseres Kulturhauses ist.

Aber trotzdem — ganz so einfach ist es doch nicht, wie es in der Antwort dargestellt wird.

Vielleicht darf ich eine Definition vorausstellen:
Kultur ist die Ausbildung aller

körperlichen, geistigen, künstlerischen und moralischen Kräfte und Anlagen der Menschen. — Ein Haus ist eine Heimstatt.

Das Ganze zusammenziehen kann jeder selbst.

Kollege Tranitz antwortete auf die oben wiedergegebene Frage, daß (Fortsetzung Seite 8)

Treffpunkt Kulturhaus

Kindertanzgruppen: Anfänger Dienstag von 14.00 bis 17.00 Uhr, Fortgeschrittene Freitag von 15.00 bis 19.00 Uhr

WF-Tanz-Sextett: Freitag um 19.00 Uhr

Betriebsfilmstudio: jeden Mittwoch um 16.15 Uhr im Raum 64

Fotozirkel: Zirkelarbeit im Klub „7 Raben“ in Köpenick-Nord

Kabarettgruppe: montags um 19.30 Uhr

Arbeitsgemeinschaft Philatelie: 14-tägig, Mittwoch um 16.15 Uhr

WF-Skatgruppe: Freitag um 19.00 Uhr

Schneiderzirkel: Donnerstag um 12.30 Uhr, um 14.30 Uhr und um 16.30 Uhr

Gymnastikzirkel: Donnerstag um 14.30 Uhr und um 16.30 Uhr

Danke schön

Ich möchte mich recht herzlich für die Glückwünsche zur Jugendweihe und für den zugesandten Sparscheck bedanken.

Rainer Janke,
1034 Berlin, Karl-Marx-Allee 96

Herzlichen Dank für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meiner Jugendweihe am 3. April 1966, besonders der BGL, der BPO und dem Betriebsdirektor.

Petra Schramm
Berlin-Niederschöneweide, Spreestraße 1

Unsere Schachaufgabe

F. Blaschke, Schach-Echo 1953

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kg3, De5, Te7, Tf3, Ld2 (5 Figuren)

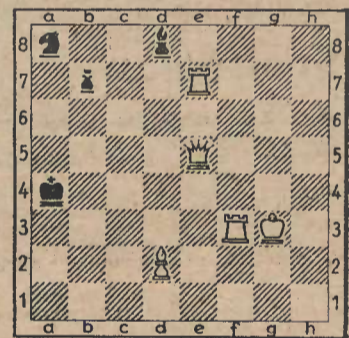
Schwarz: Ka4, Ld8, Sa8, Bb7 (4 Figuren)

Auflösung aus Nr. 13 (J. Kisis)

1. Sf8 Kf6 2. Ld4 matt. 1... fxe6 2. Sd7 matt

1... f6 2. Sg6 matt. 1... f5 2. Dd4 matt

Müller, Sektion Schach



WF-Pressestimmen vervielfacht

(Fortsetzung von Seite 2)

neue biquinäre Ziffernanzeigeröhre Z 870 M sehr vorteilhaft vorstellen.

Im gleichen Heft erschien dann auch ein ausführlicher Artikel über die Z 870 M von Kollegen Häussler (ER 3), mit einem sich anschließenden anwendungstechnischen Artikel zur gleichen Röhre von einem auswärtigen Autor, aber von WF veranlaßt.

Die Publikationen im genannten Heft setzten sich fort mit einer Halbleiterinformation vom Kollegen Lossack (ED 4) über die Gleichrichterdioden OA 900 bis OA 905 und die Universaldioden GA 100 und GA 101 sowie einer Information von Kollegen Sturm (EST) über Neuentwicklungen des WF, in die unsere Gasentladungsröhren Z 1/100 U, die Z 860 A, Z 861 A und Z 862 A wie auch die Fotodiode GP 119 bis GP 122 eingingen.

In Heft 3 von „radio und fernsehen“ erschien auf Wunsch der Re-

daktion ein WF-Titelbild „Züchtung von Germanium-Kristallen“. Ferner veröffentlichten wir dort eine Information über neue Röhren des WF, in der vor allem die Höchstfrequenzröhren HKR 1101 und HKR 903, die HWL 1111 sowie die Sendetetrode SRS 4453 Aufnahme fanden. Im gleichen Heft erschienen dann noch ein Artikel der Kollegen Hornung und Schmidt (ED) über Tunnelioden.

Die Zeitschrift „Nachrichtentechnik“ brachte in Heft 3/66 einen Übersichtsartikel von Kollegen Sturm (EST) „Neuheiten aus dem WF“, in dem sämtliche neu- und weiterentwickelten Röhren und Halbleiterdioden unter besonderer Hervorhebung der Spitzenerzeugnisse behandelt wurden.

Ferner wurde ein Beitrag des Kollegen Schramm (EV 3) in der Zeitschrift „Deutscher Export“ über Neuerungen am Elektronenmikroskop SEM 3-1, insbesondere in be-

zug auf die weitere Verbesserung des Bedienungskomforts, veröffentlicht.

Es folgte dann ein Übersichtsartikel mit dem Titel „Messeneinheiten aus dem WF“ von Kollegen Sturm (EST) in der Messe-Sonderausgabe der Zeitschrift „Die Wirtschaft“ zur Information eines breiten Interessentenkreises.

Zur Abrundung meiner die Fachpresse betreffenden Ausführungen möchte ich noch erwähnen, daß von unserer Informationsstelle (EIL) zur Leipziger Messe das Heft 3 „Technisch-wissenschaftliche Veröffentlichungen des WF“ — eine Auswahl von Publikationen der Jahre 1964/65 — herausgegeben wurde. Dieses Heft wurde an Interessenten am WF-Messestand abgegeben sowie den Teilnehmern des anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse stattfindenden Symposiums „Anwendung elektronischer Bauelemente“ zur Verfügung gestellt.

Außerdem erhielt ADN vier von mir, ausgearbeitete Presseinformationen. Alle wichtigen neu- und weiterentwickelten Erzeugnisse, be-

sonders unsere Spitzenerzeugnisse, wurden darin hervorgehoben.

Diese Informationen wurden von zahlreichen Presse-Organen der DDR im Original bzw. in gekürzter Form veröffentlicht.

„WF-Sender“: Es ist auffällig, daß Sie als Autoren ausschließlich Kollegen aus dem E-Bereich genannt haben. Beteiligen sich nicht auch Kollegen der anderen Bereiche an der Pressearbeit?

Kollege Lippert: Es liegt wohl in der Natur der Sache, daß der E-Bereich bei den wissenschaftlich-technischen Veröffentlichungen die tragende Säule ist. Ungeachtet dessen könnten und müßten sich die Bereiche T und P, aber auch K in weit größerem Maße als bisher an der Pressearbeit beteiligen.

Es braucht nicht immer ein wissenschaftlicher Artikel zu sein, interessant sind auch Informationen über Neuerungen in der Technologie und Produktion sowie Meldungen über erzielte Erfolge. In unserem Werk werden viele Probleme gelöst, die es wert sind, über die Presse auch an andere vermittelt zu werden.

„Mein namenloses Land“

Wir empfehlen den Roman von Joachim Knappe

Der siebzehnjährige Stephan Beck verläßt den Bauernhof der Eltern, als ihn sein Vater mit der Peitsche bedroht. Auf der Suche nach einer neuen Heimat kommt er zur Großbaustelle des Eisenhüttenkombinates Ost und findet Aufnahme in einer bunt zusammengewürfelten Jugendbrigade. Es bedarf noch vieler Auseinandersetzungen, einerseits mit dog-

matischen Erscheinungen, andererseits mit der eigenen Passivität und eigenen Vorurteilen, ehe er aus seiner Isolierung und kritischen Distanz in eine neue Gemeinschaft findet.

Diese konfliktreiche Fabel wurde von Joachim Knappe in sprachlicher Eigenwilligkeit gestaltet. Das Buch ist mehr als nur die Geschichte des Stephan Beck — es ist der Orientierungsroman einer Generation, deren Vergangenheit Zweifel an der Zukunft hinterließ — bis zum Augenblick der Entscheidung.

Dieses Buch steht Ihnen zur kostenlosen Ausleihe zur Verfügung.

Luftschutzschulung

20. April 1966 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeurschulung, Bauteil E, Raum 3523; von 14.45 bis 15.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Baddack und DRK, Bauteil E, Raum 3523; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Hermann und DRK, Bauteil E, Raum 3523; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Schutzraumdienst, Zug Simon, Bauteil D, LS-Keller; von 14.45 bis 15.45 Uhr: O. und S., Zug Kavolat, Bauteil D, LS-Keller; von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. und I. und baulicher Schutz, Zug Scherer, Bauteil B, Raum 3233.

22. April 1966 von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. und I. und baulicher Schutz, Zug Lehmann, Bauteil B, Raum 3233; von 15.30 bis 16.30 Uhr: B. und I.-Technischer Schutz, Zug Lenz, E-Werkstatt.

Alles Gute

Am 31. März ist nach 20jähriger Tätigkeit die Kollegin Dorothea Marz, KM 2 — 780, aus unserem Werk ausgeschieden. Wir wünschen ihr für das weitere Leben alles Gute.



Kulturhaus — für wen?

(Fortsetzung von Seite 7)

sie einer sachlichen Begründung nicht standhält.

Wieso? Ist es den Kollegen im Kulturhaus noch nicht aufgefallen, daß unsere Kollegen mehr und mehr unser Kulturhaus meiden? Ich spreche von Kollegen unseres Betriebes, nicht von diversen anderen Betrieben und Institutionen, von denen ja

neben Umsatz auch noch Mietgelder einzunehmen sind.

Es wäre ganz gut, einmal die Besucherfrequenz in der Vergangenheit bis zur Gegenwart zu analysieren. Unsere Kollegen im Kulturhaus haben anscheinend den Ehrgeiz, allgemein zu repräsentieren und Gastspielreisende zu hofieren, aber nicht unseren Kollegen erbauliche Stunden zu bereiten.

Aber: Anmeldungen zu registrieren, Räume zu verteilen und auch einmal im Monat ein umstrittenes Programm der Konzert- und Gastspieldirektion einzukaufen, dürfte — wenn auch zugespitzt gesehen — etwas zuwenig sein!

Schon lange wird kritisiert, daß die leitenden Funktionäre des Kulturhauses sich nicht bei unseren Kollegen in der Produktion, in den sozialistischen Brigaden sehen lassen, um ihnen zu helfen, inhalts- und erlebnisreiche Stunden vorzubereiten. Diesen Zustand müssen wir auch noch registrieren zu einem Zeitpunkt, wo sich alle auf das vier-

zehntägige verlängerte Wochenende vorbereiten.

Kurz und gut; es geht darum, in unserem Kulturhaus die rein geschäftsmäßige Atmosphäre zu überwinden und wieder eine Atmosphäre des „sich-Wohlfühlens“ für unsere Kollegen zu erreichen. Sollen doch gerade unsere Kollegen spüren, daß sie zu „ihren Kollegen“ in „unser Kulturhaus“ gehen.

Es ist an der Zeit, davon abzukommen, auf die Anmeldungen und Bestellungen zu warten — zu warten, wann mal eine Brigade oder eine Abteilung einen geselligen Abend durchführen will. Wenn diese Kollektive dann gar nur Brause oder Kakao konsumieren sollten, müßten sie mit zu den liebsten Gästen unseres Kulturhauses gehören, auch wenn der Ökonom warnend auf den Umsatzplan klopft.

Summarisch bleibt jetzt also die Frage zu beantworten:

Unser Kulturhaus — für wen?

Werner Bartel

DER WIDERSPENSTIGEN KATHARINA, auf englisch „Kate“, bei uns ganz schlicht „Kätchen“ genannt, können Sie am 16. und 26. April 1966 (jeweils von 19.30 bis 22.00 Uhr) im Metropol-Theater begegnen. (Unser Bild: Marioara Vaidas, Karl-Heinz Bentzien, Alfons Schienemann). Das bekannte Musical, in Noten gesetzt von Cole Porter, hat seit seiner Premiere vor rund einem Jahr bis jetzt mehr als 32 000 Besucher aufzuweisen.

Foto: Horst E. Schulze

Speiseplan

Woche vom 25. April bis 30. April 1966

Essen zu 0,70 MDN
Montag: 1. Erbseneintopf mit Fleischelinge, 1 Scheibe Brot, 2. wie 1.
Dienstag: 1. gekochtes Ei, Spinat, Kartoffeln, 2. Szegediner Gulasch, Kartoffeln
Mittwoch: 1. gefüllter Schweinebauch, Röstkartoffeln, Rohkostsalat, 2. Fisch, gebraten, Tomatensoße, Kartoffeln, Rohkostsalat
Donnerstag: 1. Büchsen-Gulasch, Kartoffeln, bayr. Kraut, 2. Speckbraten, Rotkohl, Kartoffeln
Freitag: 1. eingelegter Hering, Röstkartoffeln, Deli-Gurke, 2. gebratene Jagdwurst, Sauerkohl, Kartoffeln
Sonnabend: Schaschlik aus Jagdwurst, Kartoffelbrei, Deli-Gurke

Essen zu 1,— MDN
Montag: Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln
Dienstag: geschmorte Herzen, Kartoffeln, Deli-Gurke, Vanillepudding mit Saft
Mittwoch: Erbseneintopf mit Fleischelinge, 1 Scheibe Brot
Donnerstag: Fischfilet, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat
Freitag: Schmorbraten, Rotkohl, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 MDN
Montag: gedünsteter Gulasch, Möhrengemüse, Kartoffeln
Dienstag: Kartoffelsuppe, 1 Wiener, 1 Scheibe Brot
Mittwoch: Fisch gedünstet, Tomatensoße, Kartoffeln, Apfelmus
Donnerstag: gekochtes Ei, Spinat, Kartoffeln
Freitag: Schaschlik aus Jagdwurst, Kartoffelbrei

Wahllessen
0,80 MDN: Kartoffelpuffer mit Apfelmus
1,— MDN: gebratenes Fischfilet, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat
1,— MDN: Grüne - Bohnen - Eintopf mit Fleischelinge, 1 Scheibe Brot
1,20 MDN: Geschmorte Nieren, Kartoffeln, Krautsalat
1,50 MDN: Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln
1,60 MDN: Roulade, Rotkohl und Kartoffeln
Änderungen vorbehalten

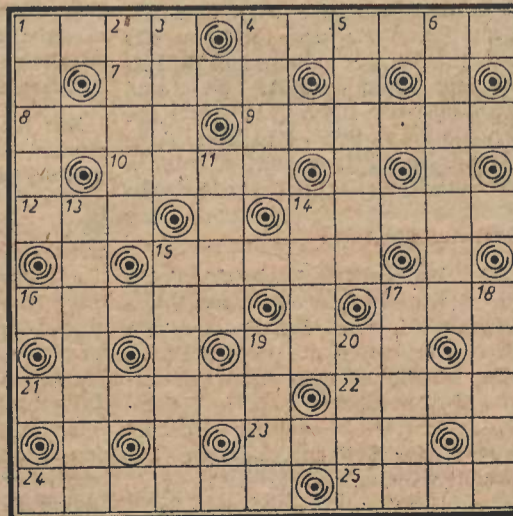
Werkspesung

Anmerkung der Redaktion:
Der Speiseplan für die Woche vom 18. bis 23. 4. 1966 ist als Ormig-Abzug in ausreichender Anzahl allen Bereichen zugestellt worden, so daß der nachträgliche Abdruck entfällt.

???

Waagrecht: 1. Sportgerät, 4. Leibesübungen, 7. Nebenfluß des Rheins, 8. kleines Behältnis, 9. Ballsport, 10. Vortrag, 12. griechischer Buchstabe, 14. Singstimme, 15. Sportart, 16. junger Pflanzenwuchs, 17. internationaler Schriftstellerverband, 19. Lesekanzel in Kirchen, 21. Hunderasse, 22. Schriftstück, 23. Verpackungsgewicht, 24. Position/Platz, 25. weiblicher Vorname.

Senkrecht: 1. Krümmung, 2. Gestalt aus „Der Bettelstudent“, 3. Nichtfachmann, 4. französisch: Spitze, Kopf, 5. Sportart, 6. kurze Nebenhandlung, 11. Verbrecher, 13. Fußballsportler, 14. Sportmannschaft, 15. Topfgriff, 17. Siegerpreis, 18. inneres Organ, 19. Bühnendarstellerin, 20. italienischer Rundfunksender.



Auflösung von Nr. 12

Waagrecht: 1. Oleg, 4. Rage, 7. Abbe, 9. Radar, 10. Isere, 11. Bart, 13. Mantel, 16. Essen, 19. Peru, 21. Ries, 23. Grimm,

25. Tauber, 29. Atem, 30. Geest, 31. Argot, 32. Rest, 33. Alba, 34. Iini.
Senkrecht: 2. Laden, 8. Garbe, 4. Reiter, 5. Gneis, 6. Brom, 8. Lein, 12. Alpe, 14. Azur, 15. Turm, 17. Sulu, 18. Ende, 20. Este, 22. Imatra, 23. Gage, 24. Ideal, 26. Amati, 27. Bogen, 28. Rute.

Auflösung von Nr. 13 (Kreuzworträtsel mit Füllrätsel)

Waagrecht: 1. Nation, 5. Eisler, 9. Rhondda, 10. Part, 11. Daus, 13. Tank, 15. Mast, 17. Ode, 18. Ute, 19. Raub, 20. Plan, 21. Fall, 23. Pute, 26. Aue, 27. Lek, 28. Rain, 32. Para, 33. Narr, 35. Egon, 37. Nuntius, 38. Samara, 39. Steppe.

Senkrecht: 1. Nestor, 2. Irak, 3. Ohr, 4. Note, 5. Edda, 6. Ida, 7. Saum, 8. Ritten, 10. Pneu, 12. Saul, 14. Adamaua, 16. Starter, 21. Farkas, 22. Lein, 24. Ulan, 25. Ekarté, 29. Nana, 30. Erna, 31. Reis, 32. Pose, 34. Rur, 36. Gut.

Füllrätsel: a) Regal, b) Birma, c) Kreta, d) Arosa, e) Kaaba, Diagonal: Riesa — Kreml.

herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Verantwortlicher Redakteur: Martin Schlausener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse, Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4508, Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 109 Berlin.